



Wir sind die „Neuen“

Warum sich Mitarbeiter für das Krankenhaus Spremberg entscheiden

Monika Sulinska, Gesundheits- und Krankenpflegerin, pendelt täglich 150 km: von ihrem polnischen Heimatort Zary zu ihrem Arbeitsplatz nach Spremberg und wieder zurück. Ihre Kollegin Janine Breitzkreuz hat es aus Duisburg in die Region verschlagen, weil ihr Mann Clarke als Eishockey-Stürmer bei den Lausitzer Füchsen unter Vertrag ist. Majdy Abu Bakr, der neue Chefarzt der Psychiatrie, kommt aus Dresden. Die drei zählen zu den 45 Mitarbeitern, die in den vergangenen zwei Jahren im Spremberger Krankenhaus willkommen geheißen wurden.

Insgesamt sind 340 Arbeitnehmer, Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten, Techniker und Mitarbeiter der Verwaltung hier beschäftigt. Die Gründe, warum sich die „Neuen“ für das Krankenhaus in Spremberg entschieden haben, sind unterschiedlich: Umzug, berufliche Veränderung, neue Herausforderungen. „Ich wollte mich weiterentwickeln und das ist hier möglich“, sagt der 48-jährige Chefarzt Abu Bakr. „Der Empfang war sehr freundlich, der Umgang miteinander ist respektvoll.“ Monika Sulinska kann das bestätigen.

„Mir ist ein gutes Arbeitsklima sehr wichtig. Das haben wir hier.“ Natürlich hätte sie näher an ihrem Heimatort eine Stelle bekommen können, „aber das ist mein Wunsch-arbeitsplatz“, sagt die 45-Jährige, die zuvor u.a. in der Schweiz und bereits in Spremberg gearbeitet hat.

Wie Nach-Hause-Kommen
Die Wahl zwischen verschiedenen Häusern hatte auch Janine

Breitzkreuz, die selbst viele Jahre Eishockey gespielt hat. „Mich hat die freundliche, fast familiäre Atmosphäre sofort überzeugt. Man hat mir immer das Gefühl

gegeben, willkommen zu sein.“ Da sich ihr Mann bei den Füchsen ebenfalls wohlfühlt, hoffen beide länger in der Lausitz zu bleiben. Für Gesundheits- und Krankenpflegerin Jenny Klein war die Festanstellung wie Nach-Hause-Kommen. „Das ist mein Lehrkrankenhaus. Weil es damals keine freien Stellen gab, musste ich mir schweren Herzens was anderes suchen. Nun bin ich glücklich, wieder hier zu sein.“

Die freundlich-professionelle Betreuung der Patienten und der vertrauensvolle Umgang mit den Kollegen gefallen der 38-jährigen Sprembergerin besonders gut. Nach-Hause gekommen ist auch OP-Schwester Cornelia Rauhut (54), allerdings aus Gelsenkirchen, wo sie Jahrzehnte gelebt hat. Mit der Rückkehr in die Heimat nach Welzow war Spremberg die erste Wahl – „auch wegen des guten Rufes, dass das Haus in der Bevölkerung genießt“, sagt sie.

Arbeitsplatz auch für Nichtmediziner

Auch der Fachinformatiker Raik Wiesenberg (41) aus Neupetershain und der Elektrotechniker Michael Schötz (44) aus Hornow zählen zu den „neueren“ Mitarbeitern im Team. „Wir schätzen die abwechslungsreiche Tätigkeit, die gute Teamarbeit und die Arbeitsbedingungen“, betonen beide. Frances Sternitzki gehört mit ihren 25 Jahren fast schon zum Inventar. Sie hat hier bereits ihr FSJ und anschließend ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin absolviert und dann eine Stelle in der Psychiatrie angetreten. „Das ist ein Glücksfall hier. Ich liebe meine Arbeit.“



Foto: SPREE-PR/Kühn

Sie gehören zum Team des Krankenhauses: Monika Sulinska (u. l.), Cornelia Rauhut (dahinter), Michael Schötz (o. l.), Majdy Abu Bakr (M.), Raik Wiesenberg (o. r.), Janine Breitzkreuz (davor), Frances Sternitzki (davor) und Jenny Klein (u. r.).

Ein Haus mit Geschichte

Ausführliche Chronik als Ausstellung im Krankenhaus

Das Spremberger Krankenhaus feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Einige Meilensteine der Vergangenheit finden Sie in dieser Chronik. Mehr zur Geschichte gibt es in der Ausstellung direkt im Krankenhaus.

1869: ein Jahr Bauzeit – Inbetriebnahme mit 65 Patienten jährlich
1900: 190 Patienten pro Jahr
1914–1918: Nutzung als Lazarett
1923: Anbau zweier Seitenflügel u. a. mit 50 Betten, Zentralheizung, Röntgenzimmer
1931: Erweiterungsbau mit Patienten- und Schwesternzimmern, elektr. Fahrstuhl wird in Betrieb genommen, insgesamt 120 Betten
1943: Team – eine Oberschwester, 30 Schwestern, 2 Krankenwärter, 25 sonstige Angestellte und mehrere Assistenzärzte
1945–46: die Rote Armee nutzt das Gebäude als Magazin; Behelfs-



◀ Ansicht nach dem Erweiterungsbau 1923.
▼ Der neue Funktionstrakt mit Notaufnahme, OP-Bereich, Küche, Cafeteria und Technikräumen wurde 2012 eröffnet.

Fotos (2): SWS



krankenhaus in der ehem. Schnabelschen Villa auf dem Schomberg
1958/1959: Einweihung des Wirtschaftstraktes u. a. mit Wäscherei, Küche, Speiseraum
1961: 325 Betten
1964: Eröffnung der Kreispoliklinik, bis 1967 dem Krankenhaus zugehörig
1973–1977: umfangreiche Rekonstruktion des gesamten Krankenhauses, 266 Betten
1975: Inbetriebnahme einer Kin-

derstation mit 20 Betten
1989: Krankenhaus umfasst fünf Fachabteilungen mit 245 Betten
1990–1995: umfangreiche Modernisierungs- und Werterhaltungsarbeiten
1991: Eröffnung einer psychiatrischen Station
1997: Gründung des Förderver-

eins Krankenhaus Spremberg
1998: Förderverein übernimmt Trägerverantwortung
2003: Inbetriebnahme des neuen Bettenhauses, vier Stationen mit 132 Betten
2004: Inbetriebnahme der rekonstruierten Abteilung Psychiatrie, drei Stationen mit 54 Betten

2007: Eröffnung des Betriebskindergartens mit 50 Plätzen
2012: Eröffnung des neuerbauten Funktionstraktes mit Notaufnahme, Intensivmedizin, OP-Trakt, Küche, Cafeteria und Technikräumen
2013: Eröffnung der 4. psychiatrischen Station, Kapazität der Abteilung steigt auf 72
2014: Eröffnung des MVZ Poliklinik Spremberg GmbH
2018: wurden gut 5.800 Patienten stationär, 8.840 ambulant im Krankenhaus und mehr als 23.200 Patienten im MVZ behandelt. Das Krankenhaus zählt 340, das MVZ 28 Mitarbeiter. Das Team des Tochterunternehmens der Spremberger Krankenhausgesellschaft mbH – die Klinik Verpflegung und Service GmbH – hat derzeit 54 Mitarbeiter
2019: Eröffnung des rekonstruierten Ambulanz-Bereiches für Facharztsprechstunden